Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 116 (1950)

Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Juni 1950

Hptm. Michelet beginnt eine Untersuchung über die Entwicklung der Panzerwagen, die nach den verschiedensten Gesichtspunkten in alle Details geführt wird. – Ein militärisches ABC von Oblt. Ripper enthält einige gute und beachtenswerte Gedanken. So sagt er zum Thema Disziplin: «Den Soldaten mit offenem Kragen bestrafen wir; derjenige, der nicht nachlädt, erhält lediglich eine Rüge. Warum legen wir nicht endlich den gleichen, scharfen Maßstab an wichtige Verfehlungen des Felddienstes?» – General Breuillac beendet seine spannend zu lesende Schilderung über «Chemin de la mort.» Es wird verständlich, daß in Tunis Sabotagetruppen ein dankbares Betätigungsfeld offen stand, da die Bevölkerung in sich gespalten und auf alle Fälle italienfeindlich eingestellt war. – Das französische Militärbudget für 1950 wird untersucht und festgestellt, daß es lediglich dem Unterhalt der bestehenden Armee diene. Verstärkungen der französischen Landesverteidigung seien nur in allerbescheidenstem Ausmaße möglich, trotzdem gerade die französische Armee eine Wiederaufrüstung nötig habe.

Juli 1950

Neben der Studie der Schweizerischen Offiziersgesellschaft finden wir in diesem Heft den Schluß der Untersuchung von Hptm. Michelet über Panzerwagen. Dem aufschlußreichen Aufsatz folgt eine Zusammenstellung aller Panzerwagen nach verschiedenen Gesichtspunkten. – In einer Artikelserie, die bereits in 3. Folge erscheint und noch nicht abgeschlossen ist, kritisiert E. B. unsere neue Uniform. Mögen eine ganze Anzahl Einwendungen berechtigt sein, so ist doch die neue Uniform nicht so schlecht, wie sie dargestellt wird. Auf alle Fälle sind heute dringlichere Aufgaben zu lösen. Kämpfen können wir in der neuen Uniform. Unerlaubten Weiterungen (braune Halbschuhe, farbige Socken) braucht man nur energisch entgegenzutreten. Die Haltung der Truppe während des Ausganges ist seit der Einführung der neuen Uniform nicht schlechter geworden als sie früher war. Major E. Isler

LITERATUR

Entscheidung in Deutschland. Von General Lucius D. *Clay.* Verlag der Frankfurter Hefte, Frankfurt am Main.

Im Zusammenhang mit den vielfältigen Problemen, die in der Diskussion um die Wiederaufrüstung Deutschlands auftauchen, erhält dieses Buch des einstigen amerikanischen Militärgouverneurs in Deutschland geradezu dokumentarischen Wert. General Clay schildert sachlich und umfassend die Erfahrungen der westlichen Militärregierungen mit den Sowjetvertretern in Berlin. Diese Erfahrungen sind ein Film der Enttäuschungen und Sorgen, der unabreißbaren Widerwärtigkeiten und Differenzen. Das Endresultat besteht in der Erkenntnis der Unmöglichkeit des Zusammenarbeitens mit den Russen. Nach dem Auffliegen des interalliierten Kontrollrates und der Blockade Berlins durch die Sowjets revidierte Clay seine frühere Ansicht, daß ein Krieg zwischen der Sowjetunion und den USA. unmöglich sei. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde er zum Initianten der Berliner Luftbrücke und zur Seele des westlichen Widerstandswillens gegen die russischen Versuche, die Westmächte aus

Berlin zu verdrängen. Er betont in verschiedenen Kapiteln, daß es keinesfalls angehe, die Amerikaner aus Berlin zurückzunehmen, weil sich sonst die Deutschen dem Kommunismus in die Arme werfen würden, um sich zu sichern.» Am 19. Juli 1948 vertrat Clay in einem Bericht an die amerikanische Regierung die für die USA. seither zur Wirklichkeit gewordene Auffassung: «Die Welt sieht sich meiner Überzeugung nach jetzt der entscheidendsten Frage, seitdem Hitler politische Aktionen begann, gegenüber. Tatsächlich verfügt die Sowjetregierung über stärkere Mittel als Hitler sie besaß, um seine Pläne zu verwirklichen. Unter den heutigen Verhältnissen können nur wir die Führung der Welt übernehmen; nur wir sind stark genug, diese aggressive Politik hier und jetzt aufzuhalten. Das nächste Mal kann es zu spät sein.» Clay erwähnt dann als Auswirkung dieser von Washington befolgten Politik die Glanzleistung und den Erfolg der Berliner Luftbrücke. Das Buch enthält außerdem interessante Ausführungen über das Entnazifizierungsproblem, die Demontagen, den wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands und über das mühsame Werden der westdeutschen Bundesrepublik.

Das heute so aktuelle Problem eines Beitrags Westdeutschlands an eine europäische Armee beantwortet General Clay noch nicht eindeutig. Es ist aber aufschlußreich, daß dieser gute Deutschlandkenner sich in der letzten Konsequenz zugunsten einer Verstärkung des amerikanischen Schutzes in Deutschland und zugunsten einer deutschen militärischen Beteiligung ausspricht.

Das Buch vermittelt keine rein militärischen Unterlagen und Erfahrungen. Es ist aber eine äußerst wertvolle Bereicherung für jeden, der sich mit dem Problem Deutschland und mit der aktuellen militärpolitischen Lage befaßt. U.

Canaris. Von Karl Heinz *Abshagen.* Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Admiral Wilhelm Canaris zählt als einstiger Chef des deutschen Spionagedienstes, der «Abwehr», wie dieser Dienstzweig offiziell bezeichnet wurde, zu den umstrittensten Persönlichkeiten des Dritten Reiches. Der Verfasser bemüht sich in einer sachlichen Erforschung aller Quellen, ein Lebens- und Charakterbild von Canaris zu zeichnen. Abshagen verfügt über zahlreiche Unterlagen. Die persönlichen Aufzeichnungen des Abwehrchefs sind leider von der Gestapo in letzter Stunde vernichtet worden, so daß die wohl wichtigsten Quellen für immer verschlossen bleiben. Das Bemühen des Verfassers ist verdienstlich. Wir sind aber den Ereignissen doch wohl noch zu nahe, um das Lebensbild einer umstrittenen Persönlichkeit wie Canaris ohne Fehlstriche zeichnen zu können.

Der Versuch Abshagens bleibt dennoch interessant. Er zeigt an vielfachen Beispielen die lebendigen Widerstandskräfte gegen den Machtwahn und die Unmenschlichkeiten Hitlers. Canaris gehörte von Anfang an zur Widerstandsgruppe Beck, Gördeler, von Hassel, Oster. Abshagen belegt, daß der Chef der Abwehr alles versuchte, um den Kriegsausbruch und später eine Kriegsausweitung zu verhindern. Daß Canaris trotz seines Widerstandes gegen Hitlers Politik im Amte verblieb, drückt sich aber in einer Dauer-Zwiespältigkeit aus. Nicht daß Canaris je einen der «Verschwörer» verraten hätte. Er hat im Gegenteil manchen von der Gestapo Bedrohten gerettet und am Leben zu erhalten vermocht. Aber er erfüllte anderseits doch seine Pflicht als deutscher Spionagechef; des Verrates militärischer Geheimnisse machte er sich nie schuldig. Sein vertrauter Mitarbeiter Hans Oster war in dieser Richtung radikaler. Er warnte die Norweger und Holländer vor dem deutschen Angriff. Den Befehlen Hitlers auf Durchführung von Sabotage in fremden Ländern oder gar auf Beseitigung prominenter ausländischer Staatsmänner oder militärischer Führer setzte Canaris dagegen seine eigene Sabotage entgegen. «Es steht heute fest», so erklärt Abshagen, «daß Canaris

eine ganze Anzahl von Maßnahmen, welche Hitler geplant hatte, bewußt sabotierte. Seine Tätigkeit in seinem Amte bestand während des Krieges zum guten Teil darin, Unrecht und Unsinn in Einzelfällen abzuwenden.»

Anläßlich einer Erkundigung der Reichsregierung über die wirtschaftliche Situation der Schweiz im Herbst 1942 wies Canaris in seiner Berichterstattung eindrücklich auf den Widerstandswillen und die wirtschaftliche sowie militärgeographische Stärke der Schweiz, womit nach Auffassung Abshagens ein wesentlicher Beitrag zur Unterlassung der «Operation Schweiz» geleistet wurde.

Nach dem Mißlingen des Attentates vom 20. Juli 1944 wurde Canaris verhaftet. Er war schweren Drangsalierungen der Gestapo ausgesetzt und fand im April 1945 in einem Konzentrationslager am Galgen den Tod. Das Buch Abshagens, das versucht, Canaris als «Patriot und Weltbürger» zu rechtfertigen, vermag nicht alle Rätsel um diesen mysteriösen Mann zu klären. Aber es bringt den geheimnisvollen deutschen Admiral dem Leser menschlich nahe und entreißt ihn der üblen Sphäre der sensationellen Spionageliteratur. Das Buch leuchtet auch sehr aufschlußreich in die Kulissen des nationalsozialistischen Geheimdienstes und schafft – in Ergänzung zu Hagens «Geheimer Front» – Klarheit über gewisse Methoden der einstigen braunen Fünften Kolonnen. U.

Afrikanische Trilogie. 1940–1943. Von Alan *Moorehead.* Georg Westermann-Verlag, Hamburg.

Der Verfasser hat als britischer Kriegsberichterstatter wie kaum jemand anders Gelegenheit gehabt, in den Jahren 1940/43 auf sämtlichen Kriegsschauplätzen des Mittelmeeres und des Nahen Ostens herumzukommen und bei wichtigen Ereignissen zugegen zu sein. Mit sicherer Beobachtungsgabe hielt er Wesentliches und Interessantes fest. Sein Werk kann keinen Anspruch auf militärwissenschaftliche Tiefe erheben. Es fehlt ihm jedoch keineswegs die historische Wahrheit. Das Buch ist auch von großer Lebendigkeit und Vielgestaltigkeit; es weist auf zahlreiche taktische Einzelheiten und Erlebnisdetails, die Interesse verdienen und sicher auch finden. Wir zählen dazu vor allem die Schilderungen über die Kämpfe auf Kreta und über den Kampf um Malta. Der Hauptteil des Werkes, die Darstellung der Schlachten in Nordafrika, endend mit der deutschen Kapitulation auf Kap Bon am 12. Mai 1943, vermittelt ebenfalls viele interessante militärische Einzelheiten, ohne daß dabei die Zusammenhänge verloren gingen. Der Verfasser betont mehrfach die großen Schwierigkeiten der Versorgung und weist auf Maßnahmen zur Hebung des Kampfgeistes. Die Schilderungen enthalten sich jeglicher Heroisierung der Kämpfer, geben vielmehr sachlich Aufschluß über die Kampfhandlungen unter den Besonderheiten des Wüstenfeldzuges. Besonders aktuelles Interesse weckt das Kapitel über Persien, wo sich Moorehead während der Anwesenheit englischer und russischer Truppen aufhielt. Ein unvorstellbar großes Mißtrauen und eine offene Frostigkeit den Angelsachsen gegenüber war den Russen schon damals eigen.

Einen erheblichen Teil des Werkes nehmen die Beurteilungen der Heerführer beider Kampfparteien ein. Der britische Autor wird auch dem Gegner in sachlicher Weise gerecht. Für Rommel zeigt er Bewunderung. So schreibt er unter anderem: «Rommel war fähiger als irgend ein General auf englischer Seite, und zwar, weil die deutsche Armee fähiger war als die englische. Rommel war nur der Ausdruck dieser fähigeren deutschen Armee. Geradeso wie die deutsche Armee durch langen Drill und Kriegsleidenschaft fähigere Offiziere, bessere Waffen und eine bessere Organisation hervorbrachte, hatte sie auch an der Spitze einen fähigeren General produziert.»

Moorehead, der eine Montgomery-Biographie verfaßte, widmet verständlicher-

weise dem Kommandanten der siegreichen 8. britischen Armee längere Ausführungen. Er bezeichnet ihn als «Missionar», der von «dem beinahe messianischen Wunsche beseelt war, zu bekehren und die Richtigkeit seiner Lehre zu beweisen.» Moorehead anerkennt voll und ganz die Fähigkeiten des britischen Feldmarschalls, übersieht aber auch nicht seine Eigenheiten. So sagt er u. a.: «General Montgomery vertrat in der britischen Armee die Zentralisierung des Oberbefehls gegenüber den demokratischen Methoden der meisten andern Generale, wie z. B. Wavell und Alexander. ... Nach Montgomerys Methode ließ sich die ganze Kriegskunst auf ein Muster und auf Zahlenreihen zurückführen; alles beruhte auf Truppeneinheiten und Feuerkraft und dergleichen. Er schloß das menschliche Element keineswegs aus; aber er glaubte, daß ein richtiges System und gute Führung die Truppe begeistern und bisher vergeudete Energiequellen erschließen würden... Seine Schlachten waren vielleicht nicht genial, aber sie wurden glänzend auf Grund gesunden logischen Denkens durchgeführt. – Ein ungewöhnlicher Mann; kein ganz bequemer Gefährte.»

Die «Afrikanische Trilogie» befaßt sich auch mit den andern britischen Heerführern sowie mit zahlreichen der maßgeblichsten politischen Persönlichkeiten auf angelsächsischer Seite. Durch Erwähnung selber beobachteter Begebenheiten und eigener Begegnungen gewinnen diese Maßgeblichen des zweiten Weltkrieges eine nur selten feststellbare persönliche Note, was zum Verständnis mancher militärischen und politischen Entschlüsse nicht unwesentlich beiträgt. U.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG., Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10.

Bezugspreise: Jahresabonnement 9 Fr., Einzelnummern 1 Fr. plus Porto.
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen.

Insertionspreise: 1/1 Seite 120 Fr., 1/2 Seite 65 Fr., 1/4 Seite 35 Fr., 1/8 Seite 20 Fr.
Bei Wiederholungen Spezialrabatt